

*„Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem anderen dient. Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.“
(Philipper 2,4-5)*

Umsichtige Fitness für die Kirche

Aquafitness tut mir gut. Eine dreiviertel Stunde in einer Gruppe gymnastische Übungen im Tiefwasser stärken auf schonende Weise Kondition, Beweglichkeit und Muskulatur. Alleine für mich würde ich das wohl nicht hinkriegen. Ich bin Anfänger, und ich bewundere manche Frauen (in der Freitagsgruppe bin ich oft der einzige Mann), denen man sofort anmerkt, dass sie sehr geübt und sehr souverän sind. Anstrengend finde ich vor allem, dass ich es nicht schaffe, immer am gleichen Platz zu bleiben. So muss ich ständig meinen Abstand zu den Nachbarinnen auf allen Seiten nachjustieren. Den meisten geht es ähnlich. Leicht kommt es zu gegenseitiger Behinderung. Heute sprach ich die Dame vor mir an – sie gehört zu den Souveränen –, ich würde mir wünschen, dass sie auch hinter sich schaue, denn von beiden Seiten wurde es bei mir manchmal ziemlich eng. Sie antwortete, sie mache schon sehr lange Aquafitness, und sie bleibe immer auf der selben Stelle. Ja, da hat sie wahrscheinlich recht, und ich würde das gerne auch schaffen. Wenn alle das so könnten wie sie, dann gäbe es keine Probleme.

Leider ist das in einer Wassergymnastikgruppe ziemlich unrealistisch. Wie auch im übrigen Leben. Auch in Gemeinde, Kirche und Ökumene. Wir sind nicht als Einsiedler geschaffen. Wir sind Beziehungswesen. Es ist schon wichtig, einen festen Standpunkt zu haben und nicht von jeder Welle, die andere oder wir selbst verursachen, hin und her getrieben zu werden. Aber wir sollen unseren Standpunkt nicht festschrauben. Denn alles um uns herum verändert sich ständig, und wenn wir ehrlich sind, werden wir zugeben: Wir verändern uns selbst auch. Wenn ich meinen Platz finden will, muss ich meine Aufmerksamkeit auch auf meine Umgebung richten, 360 Grad. Umsicht ist ein anschauliches Wort dafür. Ein bisschen anstrengend ist das schon. Aber diese Übung schafft und erhält Gemeinschaft, lässt ein Lächeln hinüber und herüber wandern und verhindert, dass wir uns in die Quere kommen und uns gegenseitig behindern. Der Duden nennt als Synonyme von Umsicht Besonnenheit, Fingerspitzengefühl, Achtsamkeit. Paulus beschreibt das als die Haltung, die der Gemeinschaft in Christus entspricht, in der wir uns als ChristInnen immer schon vorfinden. Aus dieser Gemeinschaft können wir nicht herausfallen. Sie gibt die nötige Stabilität. Unseren Standort darin müssen wir nicht fixieren. Wir können ihn umsichtig verändern. Alles darf fließen. Kirche und Ökumene als geistliches Aquatraining.

Klaus Hägele, September 2014